

DEAD/UNDEAD RICHTET VOR EINER KULISSE AUS ÖKONOMISCHEN UND DISKURSIVEN SACHZWÄNGEN EIN SZENARIO EIN, DAS MIT DER INDIVIDUELLEN WIDERSTÄNDIGKEIT DER EINZELNEN KÜNSTLERISCHEN POSITIONEN EBENSO ARBEITET WIE MIT DEREN WIDERSPRÜCHEN ZUEINANDER. DIE FÜR DEAD/UNDEAD KOMBINIERTEN ARBEITEN FUNKTIONIEREN ÜBER RETRO-MECHANISMEN: VERFAHREN, DIE SICH FORMALÄSTHETISCH ABBILDEN ABER AUCH AUF THEMATISCH-INHALTLICHER EBENE IN KRAFT TRETEN: GOTHIC AUF LEINWAND ODER ALS SKULPTURAL VERZERRT GEOMETRIE, MODERNISTISCHE KLARHEIT ODER ROMANTISIERENDE SET-UPS. DARIN FORMALE SIGNETS, EXPRESSIV-PATHETISCHE FORMELN: DER DEUTSCHE WALD, WELT AUS KRISTALL, ÉCRITURE AUTOMATIQUE ODER RECHNER-OPERATION. LATENTES GRAUEN, UNZERSTÖRBARE WIEDERGÄNGER...

DEAD/UNDEAD

Lynda Benglis
Hansjörg Dobliar
Wade Guyton
Svenja Kreh
Laibach
Robert Longo
Anselm Reyle
Markus Selg
Katja Strunz
Gert und Uwe Tobias
Jens Wolf
Heimo Zobernig

kuratiert von Hans-Jürgen Hafner

Eröffnung: 14. April, 18 – 21 Uhr

Ausstellungsdauer: 15. April – 17. Juni 2005

GalerieSixFriedrichLisaUngar

Steinheilstraße 18, 80333 München

Tel 0049/89/523107-17 Fax -18

e-mail: friedrich.ungar@t-online.de

www.sixfriedrichlisaungar.de

Di. – Fr. 11 – 18 Uhr, Sa. 11 – 14 Uhr





dead/undead

Lynda Benglis
Hansjörg Dobliar
Wade Guyton
Svenja Kreh
Laibach
Robert Longo
Anselm Reyle
Markus Selg
Katja Strunz
Gert und Uwe Tobias
Jens Wolf
Heimo Zobernig

GalerieSixFriedrichLisaUngar

15. April – 17. Juni 2005

dead/undead inszeniert ein Zusammentreffen unterschiedlicher künstlerischer Ansätze zwischen historischen Positionen (Lynda Benglis, Robert Longo, Heimo Zobernig) und einer Reihe von Arbeiten der jüngeren und jüngsten Künstlergeneration. Diese werden zur Zeit wieder gerne über externe Kategorien wahrgenommen: Ob Malerei oder Video, formal oder expressiv, aus Leipzig oder München... spielt für Rezeption und Verwertung häufig eine entscheidendere Rolle als das jeweilige künstlerische Potential.

dead/undead ignoriert solche Wahrnehmungsschranken. Stattdessen basiert die Schau auf der Beobachtung, dass die gezeigten Arbeiten vor allem über ‚Retro-Mechanismen‘ funktionieren: Verfahren, die sich einerseits formalästhetisch, in der Wahl/dem Umgang mit Materialien oder jeweiligen Medien bzw. Techniken) abbilden. Aber genauso kann die Wirkung dieser Retro-Mechanismen auf der thematisch-inhaltlichen Ebene sichtbar werden.

Dabei ergeben sich interessante Parallelen: Katja Strunz konzentriert in Holz gefaltete kristallin-opake Strukturen rufen expressionistische Filmkulisse ebenso auf wie Robert Smithsons frühe Skulpturen. Eine Entsprechung finden sie in der multiperspektivischen Räumlichkeit der Malerei von Hansjörg Dobliar, die zwischen germanischem Camp und Science Fiction vermittelt. *dead/undead* dominiert ein theatrales Panorama von Markus Selg, großformatig auf Leinwand geplottet. Vor dieser Kulisse ist eine stilisierte Skulptur platziert. Das erinnert an Fantasy-Design samt Action-Figuren, wie es aus Kino-Foyers geläufig ist. Wade Guyton arbeitet modernistisch-formale Bildkompositionen aus, die er als lapidare Malereikommentar mit Tintenstrahldrucker auf grober Leinwand realisiert. Geometrie, Referenzen auf Farbfeldmalerei, Hard Edge setzt Jens Wolf auf Sperrholz-Bildträgern um. Ins strenge Formvokabular mischen sich deutlich Spuren des Machens und damit eine inszenierte Anfälligkeit fürs Fehlerhafte. Ebenfalls sichtlich handgemacht deuten die Holzschitte von Gert und Uwe Tobias Fan-Attitüden, Vorlieben für Film oder popkulturelle Phänomene an. Svenja Kreh zeichnerische Entwürfe rücken noch mehr in die Nähe zum Gothic: sie schichtet in vielen Papierlagen üppige grafische Ausbrüche an der Grenze der écriture automatique. Einen Glam des Formalen legt Anselm Reyle frei, indem er Day Glo-Farbigkeit und Metallic-Oberflächen zugleich auf Farbfeldmalerei und rustikale Fundstücke, etwa einen Strohhallen anwendet.

dead/undead stellt also Aneignungspraktiken aus, die zwischen Wiedergängertum und Überlebensbehauptung aus einer ganz und gar zeitgenössischen Perspektive, oft aber unter historischen Vorzeichen zustande kommen. Und versteht sich als bewusst atmosphärisch gewollte Sammlung sonst individueller Strategie-Behauptungen.

Die Widerständigkeit ebenso wie das Nachhaltige von Retro-Mechanismen belegen die historischen Eckpunkte der Schau: Während Lynda Benglis' Latex-Schüttung effektiv die männlich-männliche Geste, die klischiert für den Abstrakten Expressionismus stehen könnte, quasi in Aktion einfriert und sie als skulpturales Konzentrat zur Schau stellt, wird mit Robert Longo an die eklektizistisch-geisterhaften Thematisierung der Multiplizität der Realitäten einer (heute oft diskreditierten) Postmoderne erinnert werden. Kommentar im Gegensatz zur Kreation spielt im Werk von Heimo Zobernig eine wichtige Rolle. Er rückt die Frage nach dem Ort der Kunst, die Bedeutung des Displays in den Fokus. Der Song „Life ist Life“ von Laibach behauptet sich als undurchdringliche Tautologie: Leben heißt Leben.

Die Galerie Six Friedrich Lisa Ungar liefert als Austragungsort für *dead/undead* eine adäquate Rahmung. Mit KünstlerInnen der Galerie wie Lynda Benglis und Imi Knöbel, Louise Lawler und Robert Longo aber auch Thomas Locher und Peter Zimmermann ergibt sich ein historisches Panorama, in dem die Fragestellung, die *dead/undead* aufwirft, eine besondere Deutlichkeit bekommt.

Unter dem Titel *unburied/reburied* wird das Ausstellungsprojekt ab dem 28. Juni 2005 im kunstkunker nürnberg e. v. mit einer veränderten Künstlerliste und mit angepasster Installation fortgesetzt werden.

kuratiert von Hans-Jürgen Hafner

Seite 2:

Installationsansicht *dead/undead*

Markus Selg (mitte)

Hansjörg Dobliar (rechts)

Svenja Kreh (links)

Anselm Reyle (Boden rechts)

Seite 3:

Installationsansichten *dead/undead*

Hansjörg Dobliar (oben)

Katja Strunz (unten links)

Hansjörg Dobliar (unten mitte)

Wade Guyton (unten rechts)